№. 131. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 31. October. [Redakteur Ernst Lambeck.]

„An die Handwerker in Stadt und Land" — unter diesem Titel veröffentlicht das Centralwahl-Comité der Fortschrittspartei ein Flugblatt, welches die Handwerker vor dem Bündnisse mit den Junkern warnt.

Die Panseaner, die Zunftzopfritter, wollen sich bei den Wahlen mit den Junkern verbinden und wählen für diese Bundesgenossenschaft. Gegen das Bestreben der Zunftzopfritter richtet sich das Flugblatt und beleuchtet die politische Seite dieser Bundesgenossenschaft. Es heißt in dem Flugblatte unter Anderem:

„Die Handwerker, welche in der Generalversammlung der konservativen Partei auftraten, sich wohlfeile Komplimente sagen ließen und dafür in das Bündniß mit der Junkerpartei einschlugen, sie waren nur Lockvögel, die Euch in das Netz der Kreuzzeitungs-Partei verstricken sollen. Und wenn Einer derselben die manchem Handwerker liebliche Melodie pfeift: „Wir treiben keine Politik, wir wollen nur die Gewerbegesetze von 1845 und 1849 retten!" so fragt Euch doch nur, ob Ihr keine Politik treibt, wenn Ihr mit der Kreuzzeitungs-Partei und für dieselbe wählt und für jeden Handwerker ihres Anhanges, den sie in das Abgeordnetenhaus bringt, ein Dutzend Junker in die Volksvertretung lootsen helft! Ihr treibt dann nicht blos Politik, Ihr treibt Kreuzzeitungspolitik, und wir wünschen nicht, daß Ihr diese Wahrheit einmal zu fühlen bekommt. Die Junkerpartei fühlt, daß wenn das liberale Regiment noch einige Jahre dauert, es mit ihrer Herrlichkeit für immer vorbei ist. Denn je mehr das Volk sich an bürgerliche und religiöse Freiheit und an Herrschaft des Gesetzes gewöhnt, desto zäher hält es fest an diesen hohen Gütern, die die einzig feste Grundlage fortschreitender Gesittung und fortschreitenden Wohlstandes bilden. Die Junkerpartei fühlt, daß das ganze Volk nichts von ihr wissen will, und daß das einsam außerhalb des Volkes stehende Herrenhaus mit jedem Jahre eine lahmere Stütze bildet. Deshalb will sie jetzt alle Kraft zusammenraffen, um durch die Wahlen im Abgeordnetenhause wieder Oberwasser zu bekommen. Da aber das Abgeordnetenhaus auch bei dem jetzigen mangelhaften Wahlgesetz aus der Masse des Volkes hervorgeht, so mußten sie sich nothgedrungen im Volke nach Bundesgenossen umsehen, die ihre Herrschaft wieder errichten helfen. Solche waren aber sehr schwer zu finden, denn das Volk ist ihrer Herrschaft, welche sich als eine Herrschaft des Uebermuths und der Willkür erwiesen hat, herzlich satt. Die Bauern kennen das Junker-Regiment zu gut, um zu seiner Ausdehnung mit zu helfen. . . . Wozu die Bauern zu klug sind, dafür hielten sie Euch Handwerker für thöricht genug. . . . Außer den Handwerkern können sie sich nur noch auf Eine Partei Hoffnung machen, auf die ultramontane, welche ihre Parole von der Wiener Hofburg und von Rom holt. Neben dieser sind die Handwerker dazu ausersehen, die Junker populär machen und das Junker-Regiment wiederherstellen zu helfen. Wahrhaftig! wenn man dem Handwerkerstande einen rechten Tort anthun will, so ist keiner so schlimm, als diese Zumuthung, daß er allein im ganzen Volke bethört genug sein soll, mit den Rittern und den Römlingen zu laufen. — — Man sagt Euch, Ihr sollet bei den Wahlen Euch aussondern aus dem übrigen Volke als ein besonderer Stand, wie es der Adel gethan hat, und wie der Adel die Erhaltung seiner Herrschaft und seiner Steuerfreiheiten, so sollt Ihr die Erhaltung der Gewerbegesetze zur einzigen Richtschnur Eures Handelns machen! Und weil die Kreuzzeitungspartei Euch die Hand bietet zur Erhaltung dieser Gewerbegesetze, darum sollt Ihr blind mit ihr gehen in allen ihren Unternehmungen. Mögt Ihr nun der Eine viel, der Andre wenig von dem Werthe der Gewerbegesetze halten, das Vaterland und die Verfassung stehen für Alle über denselben, und es ist nicht Recht, wenn man sein wirkliches oder vermeintliches Sonderinteresse über das Vaterland, über die Verfassung stellt. Die Verfassung kennt keine Stände mit besonderen Standesvorrechten, sie kennt nur freie und vor dem Gesetz gleiche Bürger. Das Wohl des Vaterlandes beruht auf dem Patriotismus seiner Bürger, auf dem Fortschritt der verfassungsmäßigen bürgerlichen Freiheit und der Entwickelung der liberalen Institutionen. Dazu die Hand zu bieten ist aller Bürger erste Pflicht, und dieser wollet unter keinen Umständen untreu werden.*)

*) Die hiesigen Zunftzopfritter haben es seit ihrer ersten Niederlage am 16. d. im Hotel de Danzig unterlassen, für ihre unklaren Anschauungen öffentlich Propaganda zu machen. Die hiesigen Handwerker sind ihrer überwiegenden Mehrzahl nach zu intelligent, um sich von einigen Panseanern leiten und im Interesse der Junker ausbeuten zu lassen. Vielleicht gelingt es ihnen hierorts besser, wenn sie den Provinzialrath Hrn. Dr. Wantrup aus Danzig, welcher die berühmte Entdeckung gemacht hat, daß wir in Preußen zur Zeit des absoluten Regiments im Paradiese gelebt hätten, oder gar Hrn. Panse selbst zu einem Vortrage kommen ließen, um Anhänger zu gewinnen. K. M.

Mittheilungen aus den amtlichen Berichten über die zum Ministerium des Innern gehörenden k. preuß. Straf- und Gefängnißanstalten.

— Die kürzlich erschienenen „Mittheilungen aus den amtlichen Berichten über die zum Ministerium des Innern gehörenden k. preuß. Straf- und Gefängnißanstalten" geben interessante Zahlen zur Hand, namentlich solche, die für die Bildungs- und Sittenzustände der verschiedenen Provinzen der Monarchie charakteristisch sind. Es kamen nämlich im Jahre 1858 in der Provinz Preußen auf 2,694,916 Einwohner 3,564 Zuchthausgefangene, folglich je ein Gefangener auf 756 Einwohner. In der Provinz Posen auf 1,344,942 Einwohner 1768 Gefangene, oder je einer auf 760 Einwohner. In Pommern auf 1,316,304 Einwohner 1417 Gefangene, oder je einer auf 991 Einwohner. In Sachsen auf 1,904,546 Einwohner 1853 Gefangene, oder je einer auf 1028 Einwohner. In Schlesien auf 3,230,549 Einwohner 5310 Gefangene oder je einer auf 608 Einwohner. In Brandenburg auf 2,302,705 Einwohner 3,059 Gefangene, oder je einer auf 752 Einwohner. In Westphalen auf 1,549,787 Einwohner 1,155 Gefangene, oder je einer auf 1,342 Einwohner. In der Rheinprovinz auf 3,061,912 Einwohner 1,423 Gefangene oder je einer auf 2,152 Einwohner. Während es hiernach um die Bildungs- und Sittenzustände der Provinz Schlesien am schlimmsten bestellt ist, und Brandenburg, wohl wegen der Hauptstadt, gleich in die zweit ungünstige Stellung kommt, behauptet die Provinz Sachsen auch hier die oft eingenommene Mittelstelle zwischen Osten und Westen, und die Rheinprovinz schlägt in der Zuchthausstatistik, wie in den übrigen Dingen, die von allen materiellen Unterlagen sich entfernenden Tendenzverleumder und beweist, daß Dichtigkeit der Bevölkerung, allgemeine Wohlhabenheit, freiere Institutionen, Civilehe u. s. w. am wenigsten Zuchthaus-Candidaten hervorbringen. Im Jahre 1859 gab es in Preußen 42 Gefängnisse und Zuchthäuser mit einer Gesammtzahl von 23,581 Gefangenen, während 3 Jahre vorher deren 27,759 vorhanden waren. Unter den Detinirten kommt durchschnittlich auf 5 Männer 1 Frauensperson. Im Verhältnisse der Confessionen besteht kein erheblicher Unterschied.

— Der „Moniteur" veröffentlicht den Bericht, den der Minister des Innern über die Lage der Zucht- und Besserungsanstalten im Jahre 1859 an den Kaiser erstattet hat. Am Schlusse jenes Jahres befanden sich in den 25 Central-Anstalten 22,419 erwachsene Gefangene, und zwar 17,735 Männer und 4,684 Weiber. In den 58 Besserungs-Anstalten für jugendliche Verbrecher zählte man 7,162 Knaben und 1,759 Mädchen, zusammen 8921 Kinder, 415 weniger, als am Schlusse des Jahres 1858. In die acht Gefängnisse des Seine-Departements (Mazas, Conciergerie, Clichy &c.) wurden im Laufe des Jahres 1859 eingeliefert 30,208 Gefangene (wovon 21,383 Männer); in den Gefängnissen aller übrigen Departements saßen am Jahresschluß nur 15,911 Gefangene (12,624 Männer und 3,287 Weiber).

Der Etat der Stadt Berlin.

— Die Gesammtsumme der Ausgaben der Stadt Berlin im Jahre 1860 betrug bekanntlich 3,532,344 Thlr.; diejenige der Einnahmen 3,938,772 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.; Baarbestand war am Schluß des Jahres 1860 406,427 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf.; für den Rathhausbau sind ferner vorhanden 425,927 Thlr., welche für die im laufenden Jahre erforderlichen Kosten bestimmt sind, und 543,512 Thlr. aus verschiedenen Dispositionsfonds. Die Stadt Berlin hat also ein stärkeres Budget als folgende deutsche Bundesstaaten: Anhalt-Dessau und Köthen (1½ Mill. Thlr.), Anhalt-Bernburg (1,052,000 Thlr.), Braunschweig (1½ Mill. Thlr), Bremen (1½ Mill. Thlr.), Frankfurt (1,089,000 Thlr.), Hamburg (3,100,000 Thlr.), Hessen-Homburg (300,000 Thlr.), Liechtenstein (36,000 Thlr.), Lippe-Detmold (450,000 Thlr.), Lippe-Schaumburg (230,000 Thlr.), Lübeck (436,090 Thlr.), Luxemburg (778,000 Thlr.), Mecklenburg-Schwerin (3½ Mill. Thlr.), Mecklenburg-Strelitz (96,000 Thlr.), Nassau (1,795,000 Thlr.), Oldenburg (3,096,000 Thlr.), Fürstenthümer Reuß (¾ Mill. Thlr.), Sachsen-Altenburg (740,000 Thlr.), Koburg-Gotha (1,050,000 Thlr.), Meiningen (817,000 Thlr.), Weimar (1,543,000 Thlr.), Schwarzburg-Rudolstadt (431,000 Thlr.), Sondershausen (527,000 Thlr.), Waldeck (386,000 Thlr.), also von den 36 Bundesstaaten 24.

Statistisches.

Nach der Zählung der Bevölkerung in den 30 Zollvereinsstaaten vom 3. December 1858, verglichen mit der vom 3. December 1855 ergiebt sich folgendes sehr interessante Resultat: Die Gesammtbevölkerung in den 30 deutschen Zollvereinsstaaten ist in den 3 genannten Jahren um 825,335 Seelen gewachsen. Darunter Preußen allein: 537,031 Seelen, die übrigen Zollvereinsstaaten 288,264 Seelen. Nur in drei Staaten hat die Bevölkerung abgenommen: in Mecklenburg-Schwerin um 21, in Waldeck 582, in Kurhessen 9653 Seelen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 28. October. Auch die „Köln. Ztg.", das Organ der gemäßigten constitutionellen Partei erklärt sich mit dem Satze des Berliner Programms der deutschen Fortschrittspartei, daß das bisherige Abgeordnetenhaus „dem drängenden Ernste der Zeiten" sich „nicht gewachsen zeigte," vollkommen einverstanden. Das Blatt erklärt unumwunden, daß dem Abgeordnetenhause „die Fähigkeit zum Widerstande" gefehlt habe und daß es durchaus erforderlich sei, „stramme Männer" zu wählen, die eine jede Krise mit „ruhiger Entschlossenheit zu bestehen" fähig sind. Es will Männer von „bürgerlicher und moralischer Unabhängigkeit und Characterfestigkeit" und schließt die Wahl gemäßigter und geachteter sogenannter Demokraten in keiner Weise aus. — Der stellvertretende Polizei-Präsident v. Winter hat in Anerkennung der bei Unterdrückung der Excesse am 23. d. M. bewiesenen Energie den Rothen Adler-Orden dritter Klasse erhalten. — Aus Kassel erzählt man folgende Geschichte: Es ist von dem Kurfürsten sehr ungnädig vermerkt worden, daß Frau Rübsahmen Veith vom Hoftheater zu Kassel neulich bei dem in Köln zu Ehren JJ. MM. des Königs und Königin stattgehabten Concerte mitgewirkt hat. Obwohl Se. Hoheit damals von Kassel abwesend und die genannte Sängerin überdies zu der betreffenden Zeit nicht beschäftigt war, hat der Kurfürst dennoch, als der fragliche Umstand nachträglich zu seiner Kenntniß kam, sich in allerhöchstem Unmuthe bewogen gefunden, der Frau Rübsahmen nebst dem obligaten Verweise eine Ordnungsstrafe von 50 Thlrn. angedeihen zu lassen! — Den 29. Der König erwiederte in Potsdam auf eine an Allerhöchstdenselben gerichtete Anrede, er werde die Verfassung unverbrüchlich halten, das Volk werde es hoffentlich eben so thun und dies bei den Wahlen beweisen. — Im Justizministerium wird, dem Vernehmen nach, ein allgemeines Expropriationsgesetz vorbereitet. — Durch Reskript vom 25. d. M. hat der Herr Minister des Innern, wie die „Allg. Pr. Ztg." mittheilt, die Termine für die bevorstehenden Wahlen festgesetzt. Die Wahl der Wahlmänner wird am 19. November, die der Abgeordneten am 6. Dezember stattfinden,

Karlsruhe, 25. Oktober. Der Ausfall der gestrigen Wahlen hat hier lebhafte Freude erregt: die Politik des Ministeriums, die innere ebensowohl wie die deutsche, hat einen bedeutungsvollen Sieg davongetragen. Kein einziger Ultramontaner ist gewählt worden, dagegen der Präsident des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Roggenbach, in zwei Bezirken in der Stadt Offenburg fast einstimmig gewählt.

Oesterreich. Die Presse (Wien d. 29. d.) meldet, daß der Kaiser habe dem Hoffanzler auf dessen Vorstellung erwiedert, daß er es für jetzt nicht an der Zeit halte, nach Pesth zu kommen. Der Tavernicus Graf Maylath hat seine Demission gegeben. Auf kaiserlichen Befehl sind alle öffentlichen Versammlungen in Ungarn bis auf Weiteres verboten. Die Antworten der meisten Obergespäne in Betreff der Recrutirungsfrage sind bereits eingetroffen; sie lauten sämmtlich, wie die des Fürsten-Primas, ablehnend.

Frankreich. Der Kaiser hat am 22. d. Hrn. Natazzi eine zweistündige Audienz gewährt. Der Kaiser besprach theilnahmvoll die italienische Frage, erklärte sich jedoch nicht geneigt durch Zurückziehen seiner Truppen aus Rom, den Papst zu einem Uebereinkommen mit König Victor Emanuel zu zwingen. — Frankreich und England scheinen sich jetzt in schneller und großartiger Entwicklung ihrer Panzerflotte überbieten zu wollen. Man versichert, daß, der von England hierin ergriffenen Initiative gegenüber, ein neuer außerordentlicher Credit für die schleunige Bepanzerung von Linienschiffen dem Marineminister bewilligt werden soll. Nach der „Patrie" wird die Zahl der in England im Bau begriffenen Kriegsschiffe deren es jetzt 54 giebt, bis zum Monat Januar auf 64 erhöht werden. — Der Kaiser Napoleon, der sich um die spiciellsten Fortschritte auf dem Gebiete der Naturwissenschaften bekümmert, hat den Heidelberger Professoren Bunzen und Kirchhoff das Kreuz der Ehrenlegion für ihre ausgezeichneten Arbeiten, verliehen.

Großbritannien. Die „Press" will wissen, daß der König, die Königin und die Kronprinzessin von Preußen die Londoner Ausstellung des nächsten Jahres zu besuchen gedenken. — Der „Morning Star" zieht aus den königlichen Ansprachen in Königsberg den Schluß, daß es mit einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen zu Ende sei. — Unter der sehr großen Anzahl von Engländern, welche bei der Baumwoll-Einfuhr interessirt sind, namentlich bei den Bewohnern von Lancashire, beginnt sich eine Agitation zu regen, welche die englische Regierung zu einer Parteinahme für den amerikanischen Süden zu drängen sucht, und zwar namentlich auf einen mit Hilfe der englischen Flotte zu bewerkstelligenden Blokade-Bruch hinarbeitet. Die „Times" räth nach wie vor zu einer strengen Beobachtung der völkerechtlichen Gesetze — Von Dr. Eichhoffs „Polizeisilhouetten" ist in London die vierte Serie erschienen. Der Ton ist derselbe, wie in den früheren Lieferungen. Unter den darin silhouettirten Persönlichkeiten sind Graf Bernstorff, die Cabinetsräthe Illaire und Costenoble, Herr von Obstfelder u. a. m.

Italien. Neapel, den 21. October. Mehrere bourbonische Verschworene, darunter der Fürst Attajano, sind verhaftet worden. Es ging das Gerücht, daß ein reaktionärer Versuch bevorstehe. Die Stadt ist ruhig. — Die Aufregung, die in Turin (d. 20.) in Folge des Verhaltens der französischen Regierung zur römischen Frage eine sehr große ist, beschränkt sich nicht blos auf das politische Terrain. Man fängt an, sich selbst in clerikalen Kreisen mit dem Gedanken eines Schisma vertraut zu machen, denn die Schriften von Passaglia, Liverani und Anderen sind im Lande nicht ohne Eindruck geblieben. Niemand denkt an den Protestantismus, aber die Idee einer nationalen Kirche wird vielfach erörtert und findet Vertheidiger. Diese stützen sich unter Anderem auf den Umstand, daß die lombardische Kirche ihrer Liturgie nach sich von der römischen unterscheide. Diese Bestrebungen mögen vorläufig nicht so viel Boden haben, als von mancher Seite behauptet wird. Sie werden aber täglich an Terrain gewinnen, wenn Frankreich auf seiner gegenwärtigen Politik beharret. — Der „Constitutionnel" bringt aus Neapel, den 16. Okt., die Nachricht: „Das Banditenwesen ist nun wirklich vorbei. Chiavoni kehrt ins Patrimonium Petri zurück und denkt vorläufig nicht an neue Einfälle." Dagegen ist das Räuberwesen als Privatgeschäft noch sehr verbreitet und Cialdini hat deshalb um 3000 Gensdarmen gebeten, da im ganzen Neapolitanischen bisher nur 2500 Carabinieri standen. — Der Eindruck der Königsberger Rede ist in Italien derselbe gewesen, wie in England und Frankreich, obwohl die italienische Presse sich sichtbar bemüht, ihr Urtheil in die mildeste Form zu kleiden. Die „Italie" bespricht Preußens Stellung in welchem sie von dem „großen und schmerzlichen Nachhalle, den die Königsberger Worte des Königs in Europa hervorgerufen" ausgeht. — Am 15. d. Mts. entdeckte in Neapel die Polizei ein boubonistisches Comité. Man fand ein Verzeichniß der Verschworenen. — Die „Opinione Nationale" bringt ein Schreiben Mieroslawski's an die Redaktion dieses Blattes, worin derselbe den ihm zugeschriebenen Plan, daß er unter Mitwirkung der Ungarn durch Montenegro, Serbien und die Moldau nach Galizien vordringen wolle als eine treulose Tendenzlüge, „deren Zweck sei, zwischen Polen und Ungarn Zwietracht zu säen," bezeichnet. Die „Opinione Nationale" fügt hinzu, sie wisse aus bester Quelle, daß die Polen und Ungarn, die stets mit einander einig gewesen, sich auf Garibaldi' Betrieb noch inniger verbunden hätten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf aufmerksam machen, daß „Temps" und „Journal des Debats" berichten, es bestehe eine Nachrichten-Agentur, „welche die Aufgabe hat, Europa mit falschen Nachrichten über Ungarn zu überschwemmen." Ein ähnliches Bureau besteht, wie wir mehrfach angedeutet haben, in Marseille, in Bezug auf alarmirende Nachrichten über Neapel.

Rußland. Warschau, den 26. Die Mitglieder der früheren Bürgerdelegation: der Kaufmannsälteste Schlenker, der Photograph Beyer, der Schuhmacher Hispanski und der Probst Wyssynski sind verhaftet worden. Anderweitige zahlreiche Verhaftungen dauern fort. Das Demissionsgesuch Wielopolskis ist vom Kaiser nicht angenommen werden. — In unserer Stadt geht gegenwärtig wieder eine Veränderung der Trachten vor sich. Die polnischen Damen bleiben zwar ihrem Trauerkostüme treu, doch sind wenigstens die Kreuze und nationalen Embleme, die sie als Schmuck trugen, bereits sehr geschwunden. Die nichtpolnischen Frauen emancipiren sich allmälig von der tiefen Trauertracht, beobachten jedoch in der Wahl der Farben eine rücksichtsvolle Mäßigung. Bei den Männern kommt der in den Sommermonaten längere Zeit verfolgte und im sächsischen Garten durch Volksgericht verpönte Cylinderhut allmälig wieder zum Vorschein; doch bilden die niedrigen Filz- und Seidenhüte mit den schwarzen Mützen die weit überwiegende Mehrheit, Rogatifken, Tschamarken, Stulpenstiefel, ebenso wie Adler, Dornenkreuze 2c. sind der Militärjustiz zum Opfer gefallen.

Provinzielles.

Memel, 25. Oktbr. Mit dem 1. November werden unsere Straßen, wenn nichts Erhebliches dazwischen kommt, wohl schon mit Gas erleuchtet werden. Die Schützenlocalien sollen künftigen Dienstag, den 29. d., versuchsweise mit Gas erleuchtet werden und wird zu diesem Zwecke Abends ein Concert und Subscriptions-Ball stattfinden.

Aus Ostpreußen, 19. Oktober. Unsere Junker wagen es nur in seltenen Fällen, offen mit ihren Wahlagitationen hervorzutreten. Bauern, Handwerker und Instleute werden mehr im Stillen bearbeitet, und zwar durch die Herren Geistlichen und hin und wieder auch durch die Lehrer. Im Ermlande hat lediglich die Geistlichkeit die Wahlangelegenheiten in die Hand genommen, und wird dort wohl auch nur die Wahl auf solche Männer fallen, die der Geistlichkeit genehm sind. (R. E. A.)

Bromberg, den 22. Oktober. Am letzten Freitage, den Krönungstage fand die Uebergabe der von einigen hochsinnigen Frauen hiesiger Stadt für ca. 150 Thlr. angeschafften Fahne an den hiesigen Männer-Turnverein statt. Ein Schauturnen knüpfte sich an das vorhergegangene Ceremoniel. — Endlich hat sich für den hiesigen Wahlbezirk ein liberales Comité gebildet, welches in dem hiesigen Wochenblatt eine energische Ansprache an die Urwähler richtet. — Heute hielt der Verein deutscher Landwirthe im Lokale des hiesigen Erholungsgebäudes eine Sitzung, als deren Zweck die Vereinigung sämmtlicher deutscher Bewohner beider Regierungsbezirke zu einer compacten Masse, der Agitation der Polen gegenüber, sich aussprach. Im Hinblick auf die bald nahenden Deputirten-Wahlen erscheint eine solche Vereinbarung aller deutschen Bewohner zu einer geschlossenen Phalanx gegen das Polenthum ebenso zweckmäßig als nothwendig. Leider waren die bisherigen Vertreter der Provinz ihrer überwiegenden Mehrzahl nach Polen, die, ihre nationalen Interessen verfolgend, sich als Gegner der allgemein deutschen und spezifisch preußischen erwiesen. Mit der feudalen Partei stimmten sie stets gegen die Liberalen, nicht aus Ueberzeugung, sondern in der bösen Absicht, Zerwürfniß und Unfrieden im Lande anzustiften und diese zu ihren Planen zu verbrauchen. Durch diese Art der Vertretung nationaler Interessen gewinnt es aber nicht nur in Deutschland, sondern sogar in fernliegenden Provinzen unsrer Monarchie den Anschein, als sei die Bevölkerung der unseren eine spezifisch polnische. Eine Vereinigung aller Deutschen ohne Berücksichtigung ihrer politischen Bestrebungen zu einem großen deutschen die gesammte Provinz umfassenden Vereine wäre deshalb von hoher Wichtigkeit, weil ein solcher den Intentio-

nen der Polen nicht nur wirksam entgegenzutreten vermöchte, sondern auch Deutschland die Ueberzeugung gewähren würde, daß auch hier deutsche Sprache und Sitte, deutsche Kunst und deutsches Recht gepflegt werden und wir entschieden und bereit seien, unsere deutschen Interessen der fremden Nationalität gegenüber aufs Entschiedenste zu wahren. Indessen erfüllte dieser Wunsch sich nicht; die Versammlung ging in partes; ein Theil derselben trat dem Posener Vereine bei, ein anderer, der dessen Aufgehen in den Nationalverein verlangte, verließ, obwohl ersterer zu Concessionen sich herbeiließ, den Saal und die Verhandlungen blieben resultatlos.

Verschiedenes.

— **Dem Berliner Photographen** Günther verdankt die Wissenschaft zwei wichtige Entdeckungen. Als er eines Tages die vor dem Museum in Berlin stehende Bronzegruppe photographirte, bemerkte er auf dem Bilde einen Lichtstreifen, welcher von dem obern Ende der Lanze ausging. Er sann darüber nach und theilte seine Vermuthungen dem Professor Dove mit; einige andere Versuche wurden gemacht und der Gelehrte erkannte, daß dieser Lichtstreifen das photographische Abbild einer electrischen Strömung der Luft sei, wie man sie besonders im Frühjahr beim sogenannten Graupelwetter an Thurm- und Mastbaumspitzen als ein Leuchten wahrnimmt. In der Akademie hat Dove einen längeren Vortrag über die Wichtigkeit der Photographie in dieser Hinsicht gehalten. So kam Herr Günther auch im letzten Sommer auf den Gedanken, den Blitz zu photographiren, und eine Nacht erwartete er mit Professor Dove auf der Berliner Sternwarte den Ausbruch eines Gewitters. Der Himmel war ihnen günstig; Günther präparirte die Platte, exponirte sie gegen den dunklen Himmel, und als der Blitz herniederzuckte, schloß er den Kasten — der Blitzstrahl war photographisch gefangen.

— **Die „Zeit“** veröffentlich folgendes Gedicht von Oskar Becker, das ein Berichterstatter in Bruchsal zur Ansicht erhalten und aufgeschrieben hat:

In Sibirien, in Sibirien
Wohnet kalte Grabesluft,
Und das ganze Land ist eine
Einz'ge große Leichengruft.

In Sibirien, in Sibirien
Hat der Lenz nur einen Tag
Und der Sommer eine Stunde,
Und das Herz nur halben Schlag.

In Sibirien, in Sibirien
Ist der Mensch nur eine Zahl,
Flammenpein der Höll' ist schrecklich,
Schrecklicher der Eiswelt Qual.

In Sibirien, in Sibirien
Stockt der Athem in der Brust,
Es gefriert die heiße Thräne
Und es gleicht sich Schmerz und Lust.

— **Das Fregattschiff** „Deutschland“ von der früheren deutschen Flotte ist jetzt chinesisches Eigenthum. Nachdem es bis zum vorigen Jahre als Handelsschiff in den ostasiatischen Gewässern gefahren, hat es die chinesische Regierung gekauft.

— **Für die Bourbonen** wird jetzt gesorgt werden; ein Gerücht versichert, Napoleon wolle Franz II. den Mexikanern oktroyiren.

— **Fromme Soldaten.** Nach der „Opinione nationale“ hat nach dem in der bourbonischen Armee bestehenden Reglement der Soldat den Tag über zu beten, 1) ein Stoßgebet beim Erwachen, 2) ein Morgengebet, 3) eine geistliche Betrachtung nach der Suppe, 4) einen drittel Rosenkranz jeden Abend, 5) die Litanei an die heilige Jungfrau (knieend), 6) ein Gebet für die königliche Familie, 7) eine Vorlesung über den Katechismus, 8) ein Abendgebet mit 3 ave Maria am Schluß (mit dem Bauch auf der Erde liegend.) Zwischen diesen Frömmigkeiten wird natürlich gestohlen und gemordet.

Lokales.

Der Ober-Präsident Herr Eichmann Excl. und der Regierungs-Präsident Herr Graf zu Eulenburg trafen am 28. d. gegen Abend hierorts ein und wurden dieselben seitens der städtischen Behörden durch die Herrn: Oberbürgermeister Körner und den Stadtverordneten-Vorsteher Kaufm. Adolph, sowie seitens der Handelskammer durch die Hrn: Kaufm. G. A. Körner u. Kaufm F. Schwartz begrüßt. In Begleitung dieser unserer Mitbürger besuchten die beiden hohen Verwaltungsbeamten den Bahnhof Thorn und reisten dann nach Gronowo zu dem Rittergutsbesitzer und Hauptm. a. D. Herrn v. Wolff.

— **Handwerkerverein.** Heute, Donnerstag den 31., der schon in v. N. mitgetheilte Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Butz. — Nach Beschluß des Vorstandes vom 30. d. wird der Vortrag des Herrn G. Prowe über die Thorner Pfahlbrücke gedruckt und an die Vereinsmitglieder vertheilt werden, sowie nächsten Donnerstag, den 7. Nov. Konzert und Tanzvergnügen stattbaben.

— **Nationalverein.** Der politische Bericht des Ausschusses, welchen derselbe in der 2. Generalversammlung zu Heidelberg abgestattet hat, ist als besonderes Flugblatt (IV.) veröffentlicht nud Herrn G. Prowe überschickt, welcher auch Anmeldungen znm Beitritt in diesen Verein entgegennimmt.

— **Zum Verkehr.** Seit Eröffnung der Eisenbahn hat der Verkehr über den Strom einen erfreulichen Aufschwung genommen, sowol der von Personen, als auch der von befrachteten Wagen. Besonders groß war die Personen-Frequenz am Sonntag den 27., wo nach Erkundigung an zuverlässiger Stelle über 800 Personen die Fähre benutzten. Wenn nun auch einigermaßen für die Beförderung der Personen über den Strom gesorgt ist, so läßt sich das Gleiche bezüglich der Fuhrwerke nicht sagen. Am Montag den 28. z. B. war der Andrang von Fuhrwerken so stark, daß dieselben mehre Stunden warten mußten, ehe sie befördert werden konnten. Es ist das ohne Frage ein Uebelstand, für den Verkehr nach der Stadt, dem aber abzuhelfen ist. Auch fehlt bei der Fähre die nöthige Aufsicht. Haben sich die Wagen angesammelt, dann suchen ihre Führer so schnell wie möglich auf den Fährprahm zu kommen, wodurch ein gefährliches Gedränge entsteht. Es ist in der That ein großes Glück, daß durch dasselbe nicht Menschen — diese auch durch Raufereien — und Thiere, zu Schaden gekommen sind. Auch hörten wir mehrfach Klagen über eine mangelhafte Beleuchtung der Abfahrstelle auf der Bazar-Kämpe. Es sind dieses alles leicht zu beseitigende Uebelstände, denen um so energischer abgeholfen werden muß, als es im Interesse der Bewohner der Stadt liegt, daß die Kommunikation über den Strom eine bequeme und prompte ist.

Ein großer Uebelstand für das reisende Publikum ist auch die Einrichtung, daß das hiesige Königl. Postamt keine Reisende mehr für die Course nach Sluzewo und Trzemeszno annimmt, sondern daß dieselben sich bei der Königl. Post-Expedition im Bahnhofe Thorn einschreiben lassen müssen, wo sie bis zum Abgange der besagten Posten keinen Aufenthaltsort finden. Der Eisenbahn-Restaurateur ist in dieser Beziehung nur für die Eisenbahn-Reisenden zu sorgen verpflichtet. Das hiesige Königl. Postamt, welches bisher stets in anerkennenswerther Weise den Bedürfnissen des reisenden Publikums Rechnung getragen hat, würde sich einen neuen Dank verdienen, wenn dasselbe zur Beseitigung gedachten Uebelstandes dahin wirken möchte, daß wiederum auch hierorts, wie früher Reisende für jene Posten angenommen würden.

Zu den Wahlen. Endlich ist die Verbrüderung der Conservativen mit den Gewerbeschranken liebenden Handwerkern auch in unserer dafür so unfruchtbaren Provinz so weit gediehen, daß die vereinigte Partei einen Aufruf zur Bildung eines „Preußischen Volksvereins“ erlassen konnte. Die bemerkenswerthesten Stellen des Aufrufs lauten:

„Mitbürger, Landsleute, schaaret Euch mit uns um das Königthum von Gottes Gnaden: Soll Königsberg blos der Ort sein, wo solch Bekenntniß ausgesprochen, nicht auch Preußen die Provinz, in der vorzugsweise in dem Sinne dieses Bekenntnisses gehandelt wird?

Die Wahlen zum Abgeordnetenhause sind vor der Thür. Ob künftig in Preußen die jedesmal zufällige Mehrheit des Abgeordnetenhauses regieren, oder ob der König auch ferner kraft seiner göttlichen Vollmacht der Herr im Lande sein soll, das ist die rechte Lebensfrage für die Fortdauer des Preußischen Staates in seiner geschichtlichen Eigenthümlichkeit, wie in seiner europäischen Machtstellung.

Um diese Frage vor allen wird es sich in der nächsten Sitzung des Landtags handeln. Die Forderungen, welche sich im Einzelnen aus dem Prinzip des Königthums von Gottes Gnaden ergeben, sind in dem Programme des Preuß. Volksvereins ausgesprochen, dem wir von Herzen zustimmen.“

Der Sitz des Comités ist Königsberg. Unterzeichnet ist der Aufruf fast nur von Handwerkern und adligen Gutsbesitzern. Von bekannten Namen finden wir darunter: v. Schönborn-Ostromecko, Graf Dohna-Lauck, Graf Finkenstein-Schönberg, v. Hindenbnrg-Neudeck ꝛc.

Die „Kreuzzeitung“ hatte den Herrn Handelsminister aufgefordert, sie darüber aufzuklären, warum die „Allgem. Pr. Ztg.“ als ministerielles Organ gegen die Handwerker eintrete, welche für die Wahl von Anhängern der von Herrn v. d. Heydt geschaffenen Gewerbe-Ordnung von 1849 Sorge trügen. Hierauf antwortet das ministerielle Blatt: „Wenn die erwähnten Handwerker sich bemühten, ohne Bundesgenossenschaft mit erklärten Gegnern der Regierung, Vertreter der Gewerbe-Ordnung von 1849 in die Kammer zu bringen, so würden wir keinen Anlaß haben, ihnen entgegenzutreten, schon deshalb nicht, weil es jedenfalls nützlich ist, einen Maßstab für die Summe und die Macht der Kräfte zu gewinnen, welche an der Aufrechthaltung der Gewerbe-Ordnung von 1849 ein Interesse nehmen. Wenn aber jene Handwerker so kurzsichtig sind, ihres speziellen Zwecks wegen sich von der Partei für die Wahlen anwerben zu lassen, deren offenkundiger Zweck der Sturz des gegenwärtigen Ministeriums ist, so fragen wir, welche Stirn gehört dazu, von uns zu verlangen, daß wir dann noch jene Wahlbewegung als eine uns befreundete betrachten und beurtheilen sollen? Welche Stirn gehört dazu, dann noch an einen der Herren Minister selbst die Forderung zu stellen, daß er diese Wahlagitation unter seine Flügel nehmen solle!“

— **Lotterie.** Bei der am 28. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein 1 Hauptgewinn von 50,000 Thaler auf Nro. 2927. 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nro. 42,813. 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 59,514. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nro. 22,999. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nro. 36,467. 51,105 und 93,256. 32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 640. 6489. 6885. 7832. 12,151. 14,441. 14,919. 16,236. 21,916. 24,082. 24,236. 32,755. 37,846. 40,248. 40,397. 41,718. 43,720. 45,297. 49,235. 57,116. 58,045. 60,430. 65,657. 65,664. 68,340. 71,899. 75,507. 76,838. 80,552. 84,607. 92,709. und 94,175.

— **Theater.** Am Montag den 29. d.: „Der Störenfried“ und „Backfische.“ — Am Dienstag den 30.: „Der Sohn der Wildniß“. Herr Müller spielte die Titelrolle, die letzte in dieser Saison, da er an das Stadttheater in Erfurt abgeht. Er hat sich bei dem hiesigen Publikum die Anerkennung eines technisch durchbildeten und denkenden Schauspielers erworben und sehen deshalb die hiesigen Theaterfreunde seinen Abgang nicht gern. Möge es Hrn. M. gelingen in der neuen Stellung dasselbe ihn ehrende Interesse sich zu erwerben, welches ihm das hiesige Theater-Publikum seit Jahren geschenkt hat und bewahren wird.

Theater.

In voriger Nummer dieses Blattes, wurde von mehreren Theaterfreunden auf mein Benefiz am Freitag so freundlich aufmerksam gemacht, daß ich mich verpflichtet fühle, Ihnen hiemit meinen Dank abzustatten. Zu gleicher Zeit erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu dieser Vorstellung einzuladen, da ich im Voraus einen heitern, genußreichen Abend versprechen kann. Drum

Komme, wer nur irgend kann,
Zum Benefiz für
Klickermann.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mein Geschäft aus dem Hause der Wittwe Mad. Kambly nach der Brückenstraße Nro. 39 verlegt habe, und werde ich auch hier stets bemüht sein, meinen verehrten Kunden mit der größten Reellität und promptem Bedienung aufzuwarten, um mir recht bald das Vertrauen zu erwerben, das mein Vorgänger Herr L. Kambly zur Zeit mit Recht genossen hat. Anbei bemerke ich noch, daß ich mein

Goldwaarenlager

bedeutend vervielfältigt habe, und hoffe ich durch Billigkeit bald eine ausgebreitetere Kundschaft zu erlangen. **Hermann Schneider,**
Juvelier und Graveur.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein

Galanterie-, Glas- und Porcellan-Lager,

das durch geschmackvolle Neuheiten der jüngsten Leipziger-Messe ergänzt ist.

Oscar Guksch.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit vielen Sorten Gebirgsäpfeln hier angekommen bin und werden dieselben bei Herrn Weitzenmüller im Keller verkauft. Um geneigten Zuspruch bittet

Heise.

Große Geldverloosung von Zwei Mill. Mark,

unter Garantie der Regierung vertheilt auf 16,000 Gewinne.

1/1 Original-Loos kostet 4 Thlr. Pr. Crt.
1/2 do. do 2 Thlr. Pr. Crt.

Haupttreffer 250,000 Mk., 150,00 Mk., 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 12,500 Mk., 10,000 Mk., 7500 Mk., 5000 Mk., 3750 Mk., 3000 Mk., 45 mal 2500 Mk., 55 mal 1000 Mk., 65 mal 500 Mk. 2c. 2c.

Beginn der Ziehung: Anfang kommenden Monats.

Meine überall beliebte Geschäftsdevise ist: **„Gottes Segen bei Cohn"** unter welcher in letzter Zeit unzählige Mal der größte Haupttreffer bei mir gewonnen worden, und ebenso fiel wiederum am 4. September dieses Jahres der größte Haupttreffer unter meinen Loosen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen **Postvorschuß**, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und erfolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung durch das **vom Staate concessionirte** Handlungshaus

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Ein gewölbter Keller ist sofort zu vermiethen Neustadt No. 13 bei

Wittwe **Schultz.**

Ziehung am 20. und 21. November.

Grosse Staats-Gewinn-Verloosung.

Gewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117 mal 1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 etc. — — Bei diesen Verloosungen sind nur **28,000** Loose betheiligt, wovon **14,800** Loose Gewinne erhalten müssen; ausserdem erhält jedes Loos, welches ohne Gewinn herauskommt, **ein Freiloos** zur ersten Ziehung der nächsten Verloosung. — Bei dem Unterzeichneten Loose-Haupt-Depot werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gestellt; schon gegen Einsendung von **3 Thaler** für **ein ganzes Loos, 1 Thaler 15 Sgr.** für 1/2 **Loos, 20 Sgr.** für 1/4 **Loos** werden die **Original-Loose** überschickt. — — Die Ziehungslisten werden pünktlich zugesandt, und die Gewinne sogleich ausbezahlt. — — Verloosungspläne und jede beliebige Auskunft werden gratis & franco geliefert. — Man beliebe sich desshalb **direct** zu wenden an

Anton Horix,
Banquier in Frankfurt a. M.

Der Betrag kann pr. Postvorschuss erhoben werden. Auch Briefmarken werden an Zahlungen genommen.

Vegetab. STANGEN Pomade
à Originalstück 7 1/2 Sgr.,

unter Autorisation d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzt, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

Italien. HONIG Seife
(in Päckchen zu 5 u. 2 1/2 Sgr.)

Die Honigseife des Apoth. **A. Sperati** in Lodi (Lombardei) eignet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut ganz vornehmlich zum Waschen zarter Kinder und zum Gebrauch für Damen, deren feiner Teint die Anwendung einer vollkommenen und reinen Seife bedingt.

☞ Für Thorn befindet sich das **einzige** Depot bei **Ernst Lambeck** und für Briesen bei **H. Donath.**

Nur 4 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Prämien-Loos der von der Herzogl. Braunschweiger Regierung garantirten großen **Staats-Gewinne-Verloosung,** deren Ziehung am **12 u. 13.** Dezember stattfindet; sowie zur 3., 4. und 5. Abtheilung der vom **Hamburger Staate garantirten großen Staats-Prämien-Verloosung,** Ziehung 3. Abtheilung den **30 u. 31. Octbr.** 4. Abtheilung den 20. Novbr., 5. Abtheilung den 11. Decbr.

Beide Prämien-Verloosungen bestehen in 33,300 Gewinnen zum Betrage von

4,094,750 Mark,

worunter Haupttreffer als: event.
250,000, 200,000, 150,000, 2 à **100,000** 2 à **50,000, 30,000, 25,000 15,000, 12,500, 12,000,** 13 à **10,000 Mark 2c. 2c.**
zur Entscheidung kommen.

Ein Hamburger Original-Prämien-Loos kostet zu diesen drei verschiedenen Abtheilungen **24** Thr. Pr. Crt., getheilte im Verhältniß. — Auswärtige Aufträge, auch nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen und Gewinngelder sogleich nach der Ziehung versandt.

A. Goldfarb,

Banquier in Hamburg.

Photographie-Albums

so wie alle andere Arten **feiner Lederwaaren** empfiehlt in reicher Auswahl

Oscar Guksch.

Moras haarstärkendes Mittel,

oder: Eau de Cologne philocome.

ist jedem unentbehrlich, der sein Haar cultiviren will und dabei ein Freund der Reinlichkeit ist. Als fein duftender Toilette-Gegenstand ist es der feinen Welt unentbehrlich; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Eine **Violine** wird zu kaufen gewünscht.
Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung in der Seeglerstraße ist sofort zu vermiethen. Näheres bei

Gebrüder **Wolf.**

Kalender für 1862.

Von Kalendern für 1862 sind angekommen und vorräthig:

Steffens's Volkskalender 12 1/2 Sgr.
Preußischer Nationalkalender 12 1/2 Sgr.
Der Bote durchs. mit Prämie 12 1/2 Sgr.
— undurchs. — 10 Sgr.
Auerbach's Volkskalender 12 1/2 Sgr.
Allgemeiner Hauskalender durchs. 6 Sgr.
— — undurchs. 5 Sgr.
Preußischer — durchs. 5 Sgr.
Löbe landwirthsch. Kalender 20 Sgr.
Brennglas komischer Volkskalender 12 Sgr.
Saphir humorist. — 12 Sgr.
Comptoirkalender aufgezogen 5 Sgr.
— unaufgezogen 2 1/2 Sgr.

Ernst Lambeck.

In Bromberg soll ein altes renommirtes

Colonial-Waaren-Geschäft

wegen Krankheit des Besitzers, nebst Haus, verkauft werden. Reflectanten, die eine sichere Existenz begründen wollen, erfahren das Nähere in der Expedition d. Bl.

Theater in Thorn.

Donnerstag, den 31. Oktober. „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Abth. von Schiller.

Freitag, den 1. November. Benefiz für Herrn und Frau Klickermann: „Die neue Fanchon", oder: „Das Leiermädchen". Vaudeville in 5 Abth. von Friedrich. Musik von Schäfer.

J. C. F. Mittelhausen.

Thorner Getreidemarkt
vom 29. Oktober 1861.

Weizen per Wispel 48 bis 80 Thlr. per Scheffel 2 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Roggen per Wispel 40 bis 46 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen per Wispel 40 bis 48 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr.; Gerste per Wispel 28 bis 38 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer per Wispel 20 bis 22 Thlr. per Scheffel 25 Sgr. bis 27 Sgr. 6 Pf.; Kartoffeln per Scheffel 10 bis 13 Sgr.; Butter per Pfund 8 bis 9 Sgr.; Eier per Mandel 4 1/2 bis 5 Sgr.; Stroh per Schock 5 1/2 bis 6 Thlr.; Heu per Ctr. 12 bis 14 Sgr.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 16 pCt; Russische Banknoten 16 1/4 pCt.; Klein-Courant 13 bis 13 1/2 pCt.; Groß-Courant 11 pCt.; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Oktober. Temp. W. 0 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 8 Z. u. 0.